

Niederösterreich im 16. und 17. Jahrhundert

Ein Publikationsprojekt des NÖ Landesarchivs
in Kooperation mit dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung

Der dem Projekt zugrundeliegende Zeitraum, vom Tod Kaiser Maximilians I. 1519 bis zur zweiten Belagerung Wiens durch die Osmanen 1683, war von konfliktreichen Entwicklungen geprägt, die weite Lebensbereiche der niederösterreichischen Bevölkerung erfassten. Das Streben nach individueller Freiheit in Glaubens- und Gewissensfragen im Zuge der Reformation, die auch in Niederösterreich in allen Schichten rasche Verbreitung gefunden hatte, traf auf das Beharren der katholischen Landesfürsten, alle Untertanen in der eigenen Konfession geeint zu wissen. Die innerkirchliche Reform und die mit Gewalt durchgesetzte Gegenreformation als katholische Spielart der Konfessionalisierung prägten die Gesellschaft und die Landschaft nachhaltig. In unmittelbarem Zusammenhang mit dem Konfessionskonflikt stand die Auseinandersetzung zwischen den um politische Mitbestimmung ringenden protestantischen Landständen und der expandierenden landesfürstlichen Zentralgewalt. Mit dem Ausbau der Staatsgewalt korrespondierte ebenfalls die mit der Rekatholisierung eng verbundene – in der jüngeren Forschung durchaus differenziert betrachtete – soziale Disziplinierung der Untertanen durch obrigkeitliche Normsetzung.

Humanismus und Renaissance zeichnen ein positives Bild der Kultur- und Geistesgeschichte der Frühen Neuzeit, zur Epoche gehören aber auch der Dreißigjährige Krieg mit seinen Gewaltexzessen, die Hexenprozesse, die Ausweisung von Protestant:innen und die brutale Verfolgung von Minderheiten wie der Täufer oder der jüdischen Bevölkerung. Seit der ersten Belagerung Wiens 1529 zählte die latente Bedrohung Niederösterreichs durch osmanische Truppen zur Lebensrealität der Bevölkerung. Die von den Osmanen ausgehende Gefahr, die zum Ausbau der obersten Verwaltungsorgane und zur Kooperation zwang, um den unerschöpflichen Finanzbedarf der Armee zu decken, war auch einer der zentralen Faktoren der habsburgischen Staatsverdichtung. Geprägt ist die Epoche außerdem durch krisenhafte Erscheinungen, die außerhalb der politisch-religiösen Sphäre lagen: Das säkulare Bevölkerungswachstum führte zu einem starken Anstieg der Agrarpreise, die dadurch bedingte Erhöhung des Feudaldrucks war eine der wesentlichen Ursachen von Untertanenrevolten. Klimatische Veränderungen („Kleine Eiszeit“) hatten eine Verknappung der Nahrungsbasis zur Folge, besonders in Kriegszeiten konnte eine geschwächte Bevölkerung den periodisch auftretenden Seuchenzügen nur wenig entgegensetzen. Mangelernährung und Seuchen verlangten nach neuen Konzepten des Gemeinwohls, die ihren Ausdruck etwa im Aufbau eines rudimentären landesweiten Sanitätswesens in Niederösterreich fanden. Im Zeitalter der Entdeckungen verschoben sich europäische Handelsnetzwerke zu Lasten der zentraleuropäischen

Routen und des Mittelmeerraums in Richtung Atlantik. Der Import von Edelmetall aus Übersee war ein Motor der Entwicklung der Geldwirtschaft, wodurch sich erst ein lokales Kreditwesen etablieren konnte. Der für die Frühe Neuzeit typische Geldmangel führte aber ebenso zu inflationären Tendenzen und ihren Begleiterscheinungen. Europa wurde Teil einer sich entwickelnden Weltwirtschaft, die nicht nur zur Integration neuer Konsumgüter und Lebensmittel auf den heimischen Märkten führte, sondern auch den Übergang von Personen- zu Kapitalgesellschaften im Handel und zu neuen Produktionsformen (Verlagswesen, Manufakturen) im Gewerbe beschleunigte. Durch die Verdichtung des europaweiten Nachrichten- und Kommunikationsnetzwerks und der Ausdifferenzierung des Mediensystems entstand eine neuartige Medien-Öffentlichkeit, die eine distanzierte Beobachtung von Politik mit sich zog.

Die genannten Themen, Strukturen und Prozesse sollen nicht aus einer reinen Top-Down-Perspektive, sondern ausgewogen und differenziert in ihren Wirkrichtungen von oben und unten betrachtet werden. Die Gleichzeitigkeit widersprüchlicher Entwicklungen, die zum Teil in länderübergreifende oder sogar gesamteuropäische Zusammenhänge eingebettet waren, erfordert einen vergleichenden Blick über die Grenzen des historischen Landes unter der Enns hinaus. In sechs Themenblöcken werden sich die rund 45 Beiträge daher aus einer regionalgeschichtlichen Perspektive den einzelnen Fragestellungen nähern. Dabei sollen die Beiträge nicht nur den aktuellen Stand der Forschung repräsentieren, sondern auch neue Ergebnisse bieten. Ein wesentliches Anliegen der Gesamtreihe besteht nicht zuletzt darin, die wissenschaftliche Forschung, über die Fachcommunity hinausgehend, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das Publikationsprojekt „Niederösterreich im 16. und 17. Jahrhundert“ führt die vom NÖ Landesarchiv herausgegebene Reihe „Geschichte Niederösterreichs“ fort, in der bisher bereits „NÖ im 20. Jahrhundert“ (2008), „NÖ im 19. Jahrhundert“ (2021) und „NÖ im 18. Jahrhundert“ (2024) erschienen sind. Im Gegensatz zu den auf jeweils ein Jahrhundert zugeschnittenen Vorgängerbänden soll die zusammenhängende Epoche des 16. und des 17. Jahrhunderts („Frühe Neuzeit“) gemeinsam bearbeitet werden. Die Beiträge werden vom Herausgeberteam intensiv begleitet und einer externen Begutachtung (peer review – double blind) unterzogen. Nach einer Embargofrist werden sie als Open-Access-Publikation zur Verfügung gestellt.

Projektträger: NÖ Landesarchiv

Kooperationspartner: Institut für Österreichische Geschichtsforschung an der Universität Wien

Projekt- und Herausgeberteam: Tobias E. Hämmerle, Josef Löffler, Martin Scheutz, Andrea Serles

Laufzeit: 2025–2028



Struktur der Bände

Einführung

1. Bandkonzept
2. Überblick zur Geschichte des Landes

Quellen und Landesrepräsentation

3. Schriftliche Quellen
4. Selbstzeugnisse
5. Kartographie
6. Landesidentität
7. Bildliche Repräsentationen des Landes
8. Wien als Zentralort

Politik, Konfessionskonflikte und Kriegswesen

9. Landesfürst und Landstände in ihrer Interaktion
10. Normen, (Policey-)Gesetzgebung
11. Grundherrschaft
12. Städte
13. Militärgeschichte
14. NÖ als Schauplatz der Osmanenkonflikte
15. Gesundheitswesen

Ökonomie und Ökologie

16. Klima- und Umweltgeschichte
17. Geldgeschichte
18. Handel und Konsum
19. Handwerk, neue Produktionsformen und Großgewerbe
20. Verkehrsinfrastruktur, Post, technische Innovationen
21. Landwirtschaft
22. Holzwirtschaft
23. Weinbau

Sozialgeschichte

24. Demographie
25. Migration aus und nach Niederösterreich
26. Adel
27. Bürgertum
28. Bauern
29. Unterschichten
30. Geistlichkeit

Religion: Theologie und Kirchenstrukturen

31. Protestantische Strömungen und Frömmigkeit
32. Katholische Frömmigkeit
33. Materialität und Frömmigkeitspraktiken
34. Klöster- und Kirchenstruktur
35. Judentum
36. Bildungswesen

Kultur: Humanismus, Renaissance und Frühbarock

37. Wissenschaftsgeschichte
38. Medien
39. Literatur
40. Musik
41. Malerei
42. Theater
43. Architektur I: Burgen und Schlösser
44. Architektur II: Kirchen und Klöster
45. Bauernhäuser, Hausforschung, Dörfer